

Kommunale Prävention in der Stadt Augsburg

Von kriminalpräventiven Planungsinselfeldern zum kommunalen Querschnittsthema

Diana Schubert & Janina Hentschel

Der Kriminalpräventive Rat Augsburg hat die Kriminalprävention in den letzten zehn Jahren fest in der Stadt Augsburg verankert. Mit der Schaffung des Büros für Kommunale Prävention ist es erneut gelungen, einen Meilenstein im Spannungsfeld zwischen kriminalpräventiven Planungsinselfeldern und Prävention als Querschnittsthema zu erreichen. Der vorliegende Beitrag beleuchtet sowohl die Strukturen, Ziele und Maßnahmen als auch Gelingensbedingungen und -praktiken für die kommunale Präventionsarbeit in der Stadt Augsburg.

Hintergrund

Kreativität und Flexibilität, Bürger-nähe und Praxisbezug sind neben einer hohen Sachkompetenz die Stärken der Kommunen, wenn es darum geht, die Herausforderungen der Stadt, von Stadtteilen, örtlichen Gemeinschaften und urbanen Nachbarschaften zu bewältigen. Im Kontext dieser Erkenntnis ist die Stadt Augsburg nicht nur kriminalpräventiv, sondern auch konfliktpräventiv und Resilienz bildend tätig. 2007 wurde der Kriminalpräventive Rat Augsburg (KPRI) gegründet. Die Geschäftsstelle des Kriminalpräventiven Rates hat sich mittlerweile zu einem Büro für Kommunale Prävention weiterentwickelt. Damit trägt die Stadt Augsburg aktuellen sozialen und planerischen Entwicklungsprozessen Rechnung. Gleichzeitig möchte sie damit auch die kommunale Präventionsarbeit der 90er-Jahre weiterdenken und -entwickeln. Damals wurden Präventionsräte initiiert, um wegzukommen von einer deutlich repressiven, auf Polizei und Justiz bezogenen Ausrichtung der deutschen Kriminalpolitik. Ziel ist, den Präventionsgedanken als gesamtgesellschaftliches Handlungsfeld in kommunalen Strukturen zu etablieren.

In Augsburg, wie auch in vielen anderen Kommunen in Deutschland, sind dabei tragfähige Strukturen für die kommunale Präventionsarbeit entstanden. Das Gelingen langfristig wirksamer kommunaler Präventions-

arbeit braucht einen lebendigen Präventionsrat. Zentrale Herausforderungen in der Netzwerkarbeit und auf fachlicher Ebene sind vor allem

- Identifikation der Akteure mit der Arbeit der Präventionsgremien,
- Netzwerkkompetenz und Kooperationsfähigkeit der Akteure,
- Vermittlungsfähigkeit der Themen Prävention und urbane Sicherheit,
- sozialraumorientierte und passgenaue Antworten auf lokale Risiken.

Im Folgenden sollen die Arbeitsfelder des Büros für Kommunale Prävention der Stadt Augsburg vorgestellt werden. Dabei werden die Strukturen und Handlungsfelder im Einzelnen erläutert. Die genannten Herausforderungen sollen hierbei immer wieder aufgegriffen werden.

Das Büro für Kommunale Prävention der Stadt Augsburg

Das Büro für Kommunale Prävention ist als Stabsstelle beim Referat für Ordnung, Gesundheit und Sport der Stadt Augsburg angesiedelt. Es umfasst drei Arbeitsfelder. Dazu gehören

- die themenbezogene Arbeit des KPRI,
- die kommunale Prävention als Querschnittsthema und Beratungsfeld sowie
- die sozialräumliche Präventionsarbeit.

Das folgende Schaubild zeigt auf, wie die drei Arbeitsbereiche des Büros für Kommunale Prävention ineinan-

dergreifen und unter dem Dach der Kommunalen Prävention vereint werden (Abbildung 1).

Die Beteiligungsstrukturen des Büros für Kommunale Prävention (Arbeitskreise des KPRI und die sozialräumlichen Netzwerke) sind in die Organisationsstruktur des Kriminalpräventiven Rates integriert. So können handlungsrelevante Themen aus den Stadtteilen über die Beteiligungsgremien in den Lenkungsausschuss des Kriminalpräventiven Rates eingebracht werden. Dieser ist an den Augsburger Stadtrat angebunden. Der Lenkungsausschuss ist durch berufsmäßige Stadträte (Referenten/Dezernenten/Beigeordnete) aus den Bereichen Ordnung, Bildung und Soziales besetzt. Weitere Mitglieder sind der Polizeipräsident, der Leiter der Kriminalpolizeiinspektion, der Leitende Oberstaatsanwalt sowie Vertreter/-innen des Amts- und Landgerichts. Der Oberbürgermeister der Stadt Augsburg führt den Vorsitz. Zwei Professoren der Universität Augsburg vertreten die Wissenschaft aus den Bereichen Friedens- und Konfliktforschung und Kriminologie als beratende Mitglieder. Diese Zusammensetzung aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft verleiht den hier getroffenen Entscheidungen das entsprechende Gewicht und ermöglicht fundierte sowie tragfähige Entscheidungen.

Kriminalpräventiver Rat Augsburg

Kriminalität in allen ihren Ausprägungen ist ein vorrangig örtliches Phänomen. Dort, wo Kriminalität entsteht, begünstigt oder gefördert wird, müssen auch ihre Ursachen erkannt und beseitigt werden. Dies sollte in gemeinsamer Verantwortung der Bürger/-innen des jeweiligen Gemeinwesens und ihrer kommunalen und staatlichen Einrichtungen erfolgen. Diese Zusammenhänge sind die

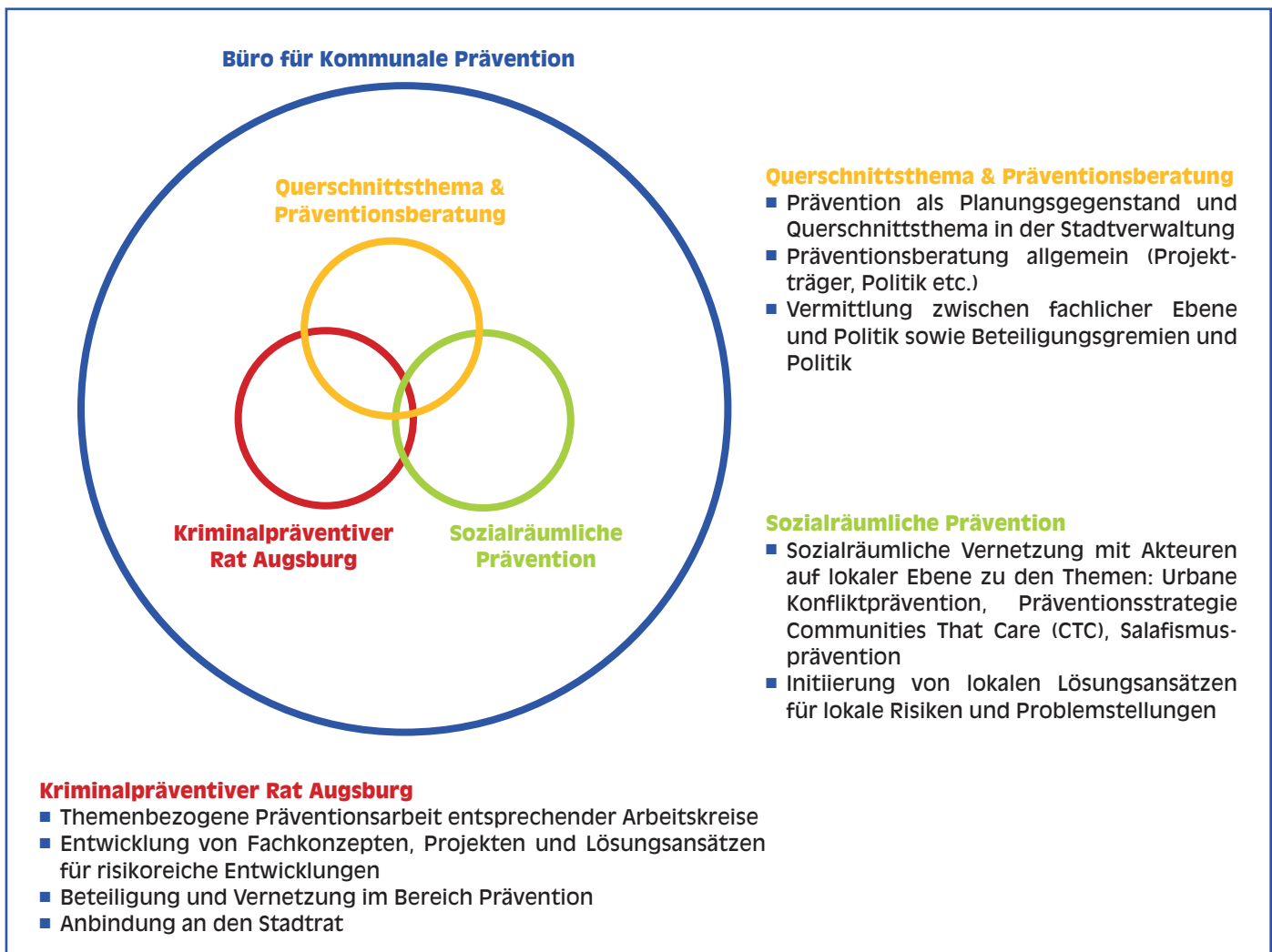


Abbildung 1: Arbeitsbereiche des Büros für Kommunale Prävention

Grundlage für die Beteiligungsstruktur und Arbeit des KPRA.

Akzeptanz und Koordination der Kommunalen Kriminalprävention kann nur durch deren Institutionalisierung erreicht werden. Daher hat sich die Stadt Augsburg im Jahr 2006 entschieden, einen Kriminalpräventiven Rat zu installieren. Aufgrund der Vielschichtigkeit von Einflussfaktoren stellt die Kriminalprävention eine Querschnittsaufgabe dar, zu deren Bewältigung ein breites Spektrum professionellen Sachverständigen relevant ist. Für die Zusammensetzung des Kriminalpräventiven Rates Augsburg bedeutet dies, dass möglichst alle relevanten Träger der formellen und informellen Sozialkontrolle und deren vielfältiger Sachverstand miteinbezogen werden.

Der KPRA ist dreistufig organisiert. Ein Lenkungsausschuss steuert die Arbeit. Die Koordination obliegt der Geschäftsstelle, die bei der Stadt Augsburg als Stabsstelle angesiedelt ist, und es sind themenbezogene Arbeits-

kreise installiert. Die Arbeiten des Lenkungsausschusses und der Arbeitskreise sind kein Selbstzweck. Die dortigen Ergebnisse liefern bei der Entscheidungsfindung der Stadtratsgremien und der Stadtverwaltung wichtige Argumente und Impulse. Daher ist es notwendig, dass die Empfehlungen des Kriminalpräventiven Rates und seiner Arbeitskreise wahrgenommen, anerkannt und vor grundsätzlichen Entscheidungen entsprechend berücksichtigt werden. Dies muss sowohl auf Ebene des Augsburger Stadtrates wie auch auf Ebene der Stadtverwaltung gewährleistet sein. Bereits vor der konstituierenden Sitzung des Lenkungsausschusses des KPRA im Jahr 2007 hat sich der Stadtrat der Stadt Augsburg verpflichtet, in der Vorbereitung politischer Entscheidungen, die kriminalpräventive Aspekte berühren, künftig die Expertise des Kriminalpräventiven Rates einzuholen. Die Verwaltung wurde durch den Stadtrat im selben Beschluss beauftragt, bei Themen, die Bereiche der

Kriminalprävention betreffen, den Kriminalpräventiven Rat anzuhören und dessen Empfehlungen in die Beschlussvorlage einzuarbeiten. Bei grundsätzlichen Entscheidungen der laufenden Verwaltung, die kriminalpräventive Belange tangieren, ist die Verwaltung angewiesen, im Vorfeld den Sachverstand des Kriminalpräventiven Rates einzuholen.

Derzeit bestehen im Kriminalpräventiven Rat Augsburg zehn Arbeitskreise, in die ein großes Spektrum von Institutionen einbezogen wird, um dort wirkungsvolle Lösungsmöglichkeiten zum jeweiligen Themenfeld zu erarbeiten. Im Einzelnen sind das die Themen Drogen/Sucht, Graffiti, Häusliche Gewalt, Jugendschutz und Jugendkriminalität, Opferschutz, Prostitution, Salafismusprävention, Sport und Sicherheit, Städtebauliche Kriminalprävention und Zivilcourage.

Die Arbeitskreise haben u. a. folgende Konzepte entwickelt:

- ein Konzept zur Prävention von Alkoholmissbrauch,

- ein Gesamtkonzept zum Umgang mit jugendlichen Intensivtätern,
- ein Konzept zur Verbesserung der Situation der Prostituierten,
- ein Bordellstrukturkonzept (unter Hinzuziehung eines externen Planungsbüros),
- ein Konzept zur Verhinderung von Gewalt gegen Frauen mit Behinderungen und Beeinträchtigungen.

Außerdem wurden u. a. folgende Projekte durch die Arbeitskreise angestoßen:

- Schwabenwand (legale Graffitiflächen),
- Einwandfrei (Unterstützung [erst-] auffälliger Graffitisprayer)
- Milieusozialarbeit für Prostituierte,
- CTC – Communities That Care,
- Projekt IBO – Intensive Betreuung vor Ort und
- Heroes – gegen Unterdrückung im Namen der Ehre.

Im Jahr 2009 wurde der Kriminalpräventive Rat Augsburg mit dem Städtepreis der Stiftung Kriminalprävention ausgezeichnet. Als vorbildhaft hob die Jury insbesondere die Selbstverpflichtung des Stadtrates und der Stadtverwaltung hervor, kriminalpräventive Aspekte obligatorisch in Entscheidungen zu berücksichtigen.

Diesen und die weiteren Erfolge verdanken die Mitglieder und die Geschäftsstelle auch den vielen Möglichkeiten, sich national, auf europäischer und internationaler Ebene mit anderen Kommunen zu vernetzen. Augsburg ist Mitglied im vom Deutschen Forum für Kriminalprävention (DFK) initiierten Städtenetzwerk Kriminalprävention, im European Forum for Urban Security (EFUS) und Deutsch-Europäisches Forum für Urbane Sicherheit (DEFUS) sowie im Radicalisation Awareness Network (Arbeitsgruppe RAN LOCAL) und dem Strong Cities Network.

Sozialräumliche Prävention – Urbane Konfliktprävention

Öffentliche Räume sind Kristallisationsorte für vielfältige Nutzungsmöglichkeiten und haben gesellschaftliches Potenzial. So sind sie nicht nur Lernorte und Bühne für Lebensstile, sondern auch Räume der Begegnung für alle sozialen Gruppen. Stark verdichtete und fragmentierte städtische Räume, die zusehends von Mobilität, Verregelung und Konsum geprägt sind, machen es notwendig, bedarfsgerechte Nutzungs- und Aufenthalts-



Seifenblasenaktion

Bild: S. Goebel

möglichkeiten von öffentlichen Orten im Rahmen sozialräumlicher Prävention in den Blick zu nehmen. Dabei geht es darum, das Potenzial und die Bedeutung öffentlicher Räume als soziale Anknüpfungspunkte für den Zusammenhalt in der Stadtgesellschaft aufrechtzuerhalten und zu stärken. Jede/r sollte den öffentlichen Raum dabei nach Ihren/seinen Bedürfnissen nutzen können, solange dabei rechtliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen eingehalten werden. Auf diesen Grundsätzen beruht die Urbane Konfliktprävention der Stadt Augsburg.

Die Urbane Konfliktprävention besteht aus einer Steuerungsgruppe und zahlreichen sozialräumlichen Netzwerken. Handlungsrelevante Themen und Projekte der Urbanen Konfliktprävention werden über das Lenkungsgremium des KPRA in politische Entscheidungsprozesse eingebracht. Einige sozialräumliche Netzwerke werden durch die Urbane Konfliktprävention geleitet und moderiert. In stadtteilorganisierten Sozialraumarbeitgruppen nimmt die Leitung der Urbanen Konfliktprävention die Rolle einer Mittlerin und Unterstützerin für die Konfliktprävention im öffentlichen Raum ein. Die Steuerungsgruppe befindet sich derzeit in einem Umstrukturierungsprozess. Sie soll langfristig so aufgestellt sein, dass sie Planungsprozesse als Querschnittsarbeitsgruppe mit der Expertise für Dynamiken im öffentlichen Raum begleitet. Zudem soll sie in der Lage sein, den Herausforderungen im öffentlichen Raum durch Vorsorge, Gestaltung und Management zu begegnen und Diskurse über den öffentlichen Raum in der Stadt zu führen.

Die Handlungsfelder des sozialräumlichen Netzwerkes allgemein sind:

- Prävention von Konflikten im öffentlichen Raum,
- Konfliktanalyse und -bearbeitung sowie
- Förderung des subjektiven Sicherheitsempfindens und der objektiven (objektivierten) Sicherheit im öffentlichen Raum.

Auf Grundlage dieser Handlungsfelder kristallisieren sich drei zentrale Aufgaben heraus:

1. sozialräumliche Präventionsförderung und -unterstützung,
2. sozialraumgestützte Konfliktanalyse und -bearbeitung sowie
3. sozialräumliches Monitoring.

Ein wichtiges Instrument in der sozialräumlichen Präventionsförderung im öffentlichen Raum sind Projekte, die auf Aspekte der sozialräumlichen Resilienz (bspw. Zusammenhalt) hinwirken. Stadtteile und Nachbarschaften sollen durch sie gestärkt und Konflikten vorgebeugt bzw. friedliche Konfliktregelungen gefunden werden (Stichwort: „urbane Kompetenz“). Hauptanknüpfungspunkt sind die etablierten sozialräumlichen Netzwerke, in denen Sozialraumexperten/-innen (Polizei, Jugendsozialarbeiter, Grünamt etc.) gemeinsam stadtteilstärkende Projekte entwickeln und umsetzen. Im Jahr 2016 haben zahlreiche Projektformate zur Belebung und Begegnung im öffentlichen Raum stattgefunden. Das Beispiel der Aktionstage „Nimm Platz!“ auf einem öffentlichen Platz, der sehr stark durch den Treffpunkt einer Drogen- und Alkoholikerszene („Dauersteher“/„Wohnzimmergruppen“) geprägt ist, soll hier aufgegriffen werden. Ziel des Projektes war es, den Platz durch Nutzungs-

vielfalt in der Wahrnehmung als Freiraum und Ort für alle zu stärken. Zentrales Element bei dieser Art von Projekten ist die positive Inszenierung des öffentlichen Raumes als „Wohlfühlort“, hierzu wurde im Projektbeispiel eine Pergola aus Holzlatten auf dem Platz aufgebaut. Um das Miteinander auf dem Platz zu befördern und Vorurteile abzubauen, wurde eine „Kleine Friedenstafel“ auf dem Platz veranstaltet – nach Vorbild der jährlich stattfindenden „Großen Friedenstafel“ im Rahmen des Augsburger Friedensfestes. Darüber hinaus fand eine Graffitiaktion statt, bei der Menschen aus der Straßenszene gemeinsam mit Graffitikünstlern das öffentliche Toilettenhäuschen auf dem Platz bemalten. Hierdurch wurde der Platz aufgewertet und hinsichtlich der Verantwortungsübernahme für den Platz durch die Zielgruppe ein wichtiger Impuls gesetzt.

Die Konfliktanalyse und -bearbeitung wird bei Anzeichen für Konflikte im öffentlichen Raum oder Beschwerden eingesetzt. Die Einschätzungen des Netzwerkes und der Konfliktparteien bilden eine wichtige Grundlage für die Konfliktanalyse. Aus den gesammelten Informationen und unter Berücksichtigung der Konfliktkonstellation, werden dann mit den Konfliktparteien und Mitgliedern des sozialräumlichen Netzwerkes Lösungsansätze entwickelt und ausgehandelt. Wichtig in diesem Zusammenhang ist es, mit einer Definition von Konflikt zu arbeiten, die nicht das Interesse und die Wahrnehmung eines Einzelnen als Konflikt definiert, sondern über eine Vielzahl von Einschätzungen die Gesamtsituation zu erfassen und entsprechende Handlungsschritte entwickeln zu können. Allparteilichkeit ist ein wichtiger Grundsatz und nicht selten gilt es, die Anwaltschaft für marginalisierte Gruppen zu übernehmen, die in asymmetrischen Konflikten häufig als „Störer“ und nicht als Konfliktpartei empfunden werden und oftmals keine Stimme in der Konfliktbearbeitung bekommen würden.

Ein weiteres wichtiges Handlungsfeld ist das sozialräumliche Monitoring. Es bildet eine Grundvoraussetzung für die Prävention von Konflikten im öffentlichen Raum. Hierbei werden durch die stetige Situationsanalyse von informellen und formellen Treffpunkten im öffentlichen Raum Konflikte frühzeitig erkannt bzw. können präventive Maßnahmen ergriffen werden, um Konfliktsituationen vorzu-



Graffitiaktion



Friedenstafel

Bilder: J. Weber-Ebnet

beugen. Es bildet ebenfalls die Grundlage für die Dokumentation von Dynamiken im öffentlichen Raum, Konfliktentwicklungen und Evaluation von Maßnahmen.

Darüber hinaus übernimmt die Stelle Urbane Konfliktprävention zahlreiche Fragestellungen rund um Konflikte im öffentlichen Raum. So wird derzeit beispielsweise gemeinsam im Rahmen einer Querschnittsplanung ein Konzept für einen Platz entwickelt, um diesen langfristig aufzuwerten und das Sicherheitsempfinden zu verbessern. Des Weiteren fällt die Entwicklung von Nutzungskonzepten für öffentliche Räume in die Zuständigkeit der Urbanen Konfliktprävention. Auch an Planungsprozessen wird mitgewirkt und relevante Informationen in das sozialräumliche Netzwerk zurück-

gespiegelt. Integrierte Planungsprozesse sollen hierdurch langfristig weiter gestärkt werden und Räume schaffen, die den Bedürfnissen möglichst aller Nutzer/-innen gerecht werden. Ein besonderes Augenmerk liegt hierbei auf marginalisierten Gruppen, wie – je nach vorhandenem Kontext – bspw. Suchtkranke oder auch Frauen, Kinder oder Menschen mit einer Zuwanderungsgeschichte.

Eine große Herausforderung im Bereich der Urbanen Konfliktprävention ist auch das Sicherstellen der Wirksamkeit von Maßnahmen für das Zusammenleben im öffentlichen Raum. Daher entwickelt die Urbane Konfliktprävention aktuell ein Evaluationssystem rund um die Wirksamkeit von Maßnahmen in diesem Handlungsfeld. Die präventive Langzeitstrategie „CTC

– Communities That Care“, die bereits in anderen Kommunen erfolgreich implementiert wurde, wird derzeit auch in Augsburg eingeführt. Ziel der Strategie ist es, Kommunen dabei zu unterstützen, ihre Präventionsaktivitäten im Bereich der sozialen Entwicklung von Kindern und Jugendlichen zielgenauer, wirksamer und im Erfolg überprüfbar zu machen. Das Netzwerk für die Präventionsstrategie wird auf der Struktur der Urbanen Konfliktprävention aufbauen und daran anknüpfen. Die Schülerbefragung, welche eine wichtige Grundlage für die Einführung der Strategie bildet, soll im Jahr 2017 durchgeführt werden.

Salafismusprävention

Täglich begegnen uns in den Medien Berichte zu Terroranschlägen und Ermordungen Unschuldiger durch den sog. Islamischen Staat (Daesh). Mittlerweile wurde auch Deutschland Zielort solcher Anschläge. Dadurch ist das subjektive Sicherheitsempfinden der Bevölkerung massiv beeinträchtigt. Leider wird die Debatte um Maßnahmen zur Verhinderung solcher Anschläge häufig ausschließlich aus sicherheitspolitischer Sicht geführt. Als Präventionsmaßnahme wird in erster Linie die personelle Aufstockung der Sicherheitsbehörden genannt.

Auf kommunaler Ebene vertritt die Stadt Augsburg die Ansicht, dass Prävention über reine Sicherheitspolitik hinausgehen muss. Augsburg möchte ein gesellschaftliches Klima der Zugehörigkeit schaffen und hat es sich zum Ziel gesetzt, keinen weiteren jungen Menschen seiner Stadtgesellschaft an demokratiefeindliche, radikale Gruppierungen zu verlieren.

Wie oben bereits erwähnt, ist in der Struktur des Kriminalpräventiven Rates Augsburg der Arbeitskreis „Augsburger Netzwerk zur Prävention von Salafismus“ verankert. In diesem Arbeitskreis treffen sich Vertreter/-innen der Schulaufsicht, der Schulberatung, der Jugendarbeit, freie Träger der Jugendhilfe, städtische Dienststellen wie das Büro für Migration, Vielfalt und Interkultur, das Friedensbüro und die Gleichstellungsstelle.

Wichtige Akteure zum Schutz der Kinder und Jugendlichen sind aber auch religiöse Communities und Migrantenorganisationen und alle sozialen Einrichtungen vor Ort. Die Stadt Augsburg hat mit Unterstützung des Bayerischen Staatsministeriums für

Soziales und Arbeit, Frauen und Integration Anfang des Jahres 2017 eine Stelle geschaffen, die Netzwerke auf möglichst kleinräumiger Ebene aufbauen soll, um religiös begründeter Radikalisierung vorzubeugen.

Gelingensbedingungen und -praktiken für die kommunale Präventionsarbeit

Wichtige Gelingensbedingung für die Präventionsarbeit ist die gemeinsame Basisintention des jeweiligen Netzwerkes bzw. Beteiligungsformates (Arbeitskreise, sozialräumliche Arbeitsgruppen etc.). Eine konkrete Zielformulierung ist unabdingbar. Die Identifikation der Mitglieder mit dem jeweiligen Netzwerk bzw. der Sache, um die es geht, hängt stark von der Klarheit der Zieldefinition ab. Zusätzlich hilft es, bspw. Vorsitzende für Arbeitsgruppen konkret zu benennen, um die Verantwortung für das Gesamtergebnis gezielt auf die Mitglieder des Gremiums zu übertragen. Der gemeinsame Austausch und „kurze Wege“ in der täglichen Arbeit bilden wichtige Motivationsfaktoren für ein funktionierendes Netzwerk.

Ein/e gute/r Netzwerker/-in zeichnet sich dadurch aus, dass sie/er sich selbst als Teil des Netzwerkes begreift und großes Interesse an Kooperationen besteht. Die Fähigkeit zur wechselseitigen Kommunikation und der Wille, Konflikte lösen zu wollen, sind wichtige persönliche Eigenschaften. Nicht alle Menschen besitzen diese Fähigkeiten. Manchmal stehen Emotionen statt sachliche Argumente bei Diskussionen im Vordergrund. Konkurrenzdenken Einzelner und Kompetenzgerangel sind nicht selten. Um dem vorzubeugen, helfen klare Rollenverteilungen und ein kontinuierlicher, an alle gerichteter Informationsfluss sowie Transparenz.

Jedes einzelne Mitglied verfügt über enormes Wissen aus seinem Fachbereich, das es im Idealfall in das Netzwerk einbringt und mit den anderen Mitgliedern teilt. Durch diesen Wissenstransfer und die Erfahrungen der Akteure gelingt es in Augsburg, maßgeschneiderte Lösungsansätze für Herausforderungen in der Prävention zu finden. Wertschätzung für die erbrachten Leistungen sind wichtig und festigen eine vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Unterschiedliche Sichtweisen und Interessen gehören zum Netzwerkall-

tag. Diese gilt es, durch eine gute Moderation auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Dies ermöglicht es sicherzustellen, dass alle – wenn auch in den unterschiedlichsten Bereichen tätig – dieselbe „Sprache“ sprechen, die übergeordneten Ziele kennen und gemeinschaftlich an Lösungsansätzen arbeiten.

Ein Netzwerk lebt von Kontinuität sowohl in zeitlicher als auch in personeller Hinsicht. Regelmäßige Treffen in nicht allzu langen Zeitabständen sind ein bedeutender Faktor, um ein lebendiges Netzwerk aufrechtzuerhalten. Erfahrungsgemäß führen Zeitabstände von einigen Monaten zwischen den Treffen zu Irritationen und zur Demotivation der Mitglieder.

Kommunale Prävention als Querschnittsthema und Beratungsfeld

Im Laufe der letzten zehn Jahre hat sich der Kriminalpräventive Rat Augsburg fest innerhalb der Stadtverwaltung etabliert. Kommunale Prävention wird als Querschnittsthema wahrgenommen. Das Büro für Kommunale Prävention ist an wichtigen Prozessen der Stadt Augsburg beteiligt. Im Jahr 2016 wurden die „Augsburger Zukunftslinien“ durch den Stadtrat beschlossen. In die Dimension der „Sozialen Zukunftsfähigkeit“ wurde die Leitlinie „Sicher leben – Risiken minimieren“ aufgenommen. Unter dieser Leitlinie sind Ziele der Kriminalprävention formuliert, die in den nächsten Jahren handlungsweisend für die Stadt Augsburg sein werden.

Derzeit befindet sich ein Stadtentwicklungskonzept in der Erarbeitung. Das Büro für Kommunale Prävention ist intensiv in diesen Prozess eingebunden. Kommunale Prävention wird hierin vor allem auch als Querschnittsthema verstanden, bspw. wenn es um sozialräumlich ausgerichtete Konzepte für urbane Sicherheit geht, um stadtteilorientierte Salafismusprävention oder konkrete Risikofaktoren.

Darüber hinaus ist das Büro für Kommunale Prävention Mitglied einer verwaltungsinternen Runde, in dem mit Querschnittsthemen befasste Fachbereiche zusammenkommen. Durch gezieltes Zusammenarbeiten in den Bereichen Interkultur, Nachhaltigkeit, Gleichstellung, Frieden usw., aber eben auch Prävention, gelingt es in der Stadt Augsburg, immer besser kommunale Prävention innerhalb der

städtischen Strukturen zu stärken und weiterzuentwickeln.

Bezahlbarer Wohnraum ist in Augsburg – wie auch in vielen anderen Großstädten – knapp. Seitens des Sozialreferates in Kooperation mit der Universität Augsburg wird gemeinsam mit vielen Akteuren versucht, innovative Lösungsansätze zur Behebung der Wohnraumnot zu finden. Wohnungs- und Obdachlosigkeit stellen große Risikofaktoren für jeden Einzelnen dar, ein erfülltes, von Kriminalität freies Leben zu führen. Gerade auch bei Haftentlassenen ist das Risiko, wieder straffällig zu werden, um ein Vielfaches höher, wenn kein passendes Wohnraumangebot verfügbar ist und nur der Einzug in die Obdachlosenunterkunft als Notlösung bleibt. Umso wichtiger ist es, passgenaue Angebote für sämtliche Bedarfsgruppen (auch Haftentlassene, Sucht- und psychisch kranke Menschen, Frauen mit Gewalterfahrung usw.) zu entwickeln bzw. diese speziellen Bedarfe von Anfang an mitzudenken. Das Büro für Kommunale Prävention ist gerade aus diesem Grund in den Prozess miteingebunden und soll in Zukunft sogar

Mitglied der Steuerungsgruppe zum Thema Wohnen sein.

Neben einem zentralen Querschnittsthema hat sich das Büro für Kommunale Prävention auch als Beratungsfeld fest in der Stadtverwaltung und darüber hinaus etabliert. In politischen Entscheidungsprozessen, aber auch in planerischen Fragen wird das Büro in seiner Kompetenz hinzugezogen. Die Vermittlungsleistung zwischen den unterschiedlichen Ebenen der Politik, Bürger/-innen und sozialen Trägern ist dabei eine Daueraufgabe und Kerngeschäft des Büros für Kommunale Prävention.

Insgesamt betrachtet beruhen die Erfolgsindikatoren der kommunalen Präventionsarbeit in Augsburg zuallererst auf dem strukturellen Aufbau des Kriminalpräventiven Rates. Angesiedelt als Stabsstelle auf Referatsebene und ausgestattet mit einem wirkungsmächtigen Lenkungsgremium unter Oberbürgermeister-Vorsitz hat der Kriminalpräventive Rat den Weg für die Etablierung der oben beschriebenen Strukturen geebnet. Hinzu kommt die Netzwerkarbeit, die den größten Teil des Alltagsgeschäfts ein-

nimmt und nicht nur auf Vertrauen, sondern auch Engagement jedes einzelnen Akteurs fußt.

Die Zukunft der kommunalen Prävention wird sich noch stärker auf die Sozialräume ausrichten und weiterhin an aktuellen Herausforderungen orientieren. Ziel ist es, die Menschen in ihren Quartieren noch besser mit der Präventionsarbeit zu erreichen. Dazu gehören eine sozialräumlich ausgerichtete Salafismusprävention, Konzepte zur Verbesserung der Lebensbedingungen in den Stadtteilen und kommunale Präventionsstrategien zur Schaffung sicherer Lebenswelten vor Ort. Ein Diskurs über Sicherheit als ein gemeinschaftliches Gut steht dabei mehr denn je im Mittelpunkt der Ausrichtung der Präventionsarbeit in Augsburg.

Diana Schubert ist Leiterin des Büros für Kommunale Prävention und Geschäftsführerin des Kriminalpräventiven Rates Augsburg
Kontakt: diana.schubert@augzburg.de

Janina Hentschel ist Projektleiterin der Urbanen Konfliktprävention und der Kommunalen Präventionsstrategie Communities That Care (CTC).
Kontakt: janina.hentschel@augzburg.de